

Predigt zum 2. Sonntag der Fastenzeit C 2019
Lk. 9, 28b – 36 / Phil 3, 17 - 4, 1

Was bewegt mich eigentlich noch dazu, als ein gläubiger Mensch zu leben? Warum gehe ich eigentlich Sonntag für Sonntag in die Kirche? Ich glaube, viele von Ihnen, einschließlich mir, haben sich diese Fragen schon mal gestellt. Das ist auch notwendig. Der Glaube an Gott, die Liebe zu Jesus darf niemals etwas sein, das festgefahren ist. Die Entwicklungen und Nachrichten über die Kirche in den letzten Monaten machen es uns auch nicht gerade einfacher, zu glauben.

Was ist aber notwendig, damit der Glaube festbleibt, damit er nicht verloren geht. In der Einleitung sprach ich davon, dass wir Vorbilder brauchen. Wir brauchen Menschen, die uns zeigen, wie schön es ist, im Glauben zu leben, wie wertvoll der Glaube sein kann, wieviel Halt er uns geben kann. Wir brauchen diese Menschen, die ihre Heimat im Glauben gefunden haben. Mehr als das Wort ist immer das persönliche Beispiel wichtig, die Art und Weise wie ich jemandem begegne. Ich muss mich redlich mühen, das, was ich im Glauben erlebt habe, auch in mein Leben umzusetzen.

Paulus war so ein Vorbild. Aus einem Verfolger wurde ein glühender Verkünder der frohen Botschaft. In Jesus hatte er seinen Lebenssinn gefunden. Er spürte deutlich: Die wahre Heimat ist Gott, ist im Himmel, nicht in diesem Leben. Die ganz persönliche Begegnung mit Jesus war für ihn ein Schlüsselerlebnis.

Schlüsselerlebnisse – auch die sind wichtig für den Glauben. Petrus, Jakobus und Johannes haben ein Schlüsselerlebnis. Jesus wird verklärt. Mose und Elia sprechen mit ihm über sein Sterben in Jerusalem. Die Jünger verstehen das, was sie sehen und hören, noch nicht. Über Jesus wird gesagt: „Dieser ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören.“ Nur Jesus ist Gottes Sohn. Seine Worte allein sind wichtig. Jesus ist das Vorbild. Zwar haben ihn Menschen zuweilen auch für Elia gehalten. Er wurde auch als neuer Mose bezeichnet. Jesus ist mehr als Mose und Elia. Mose und Elia standen im Dienst von Gott.

Mose und Elia waren für die Geschichte Israels sehr wichtig. Gott hat sie berufen. Mose hat das Volk Israel aus Ägypten geführt. Immer wieder musste Mose erleben, wie Israel den Glauben und das Vertrauen in Gott verlor. Mose führte das Volk Israel in die Freiheit, in ihre Heimat, die Gott ihnen zugedacht hatte. Dort sollte das Volk Israel Freiheit und Erfüllung erleben. Elia wollte die Israeliten vom Glauben an die falschen Götter zurückführen zum wahren Gott. Die Menschen ließen sich auf fremde Götter ein. Mose und Elia waren Zeugen, sie waren Führer. Sie haben zu dem wahren Gott geführt, in die wahre Heimat. Diese Erfahrungen waren ganz tief im Wissen der Menschen zurzeit von Jesus und auch von Jesus selbst.

Die Jünger mussten noch einen langen Weg gehen, bis dass sie erkannten, dass sich in Jesus alles erfüllt, was versprochen war. Es war ein Weg durch Zweifel und Ängste. Auch wir haben sicher noch einen langen und oft schwierigen Weg vor uns, ein Weg, bei dem es Höhen und Tiefen gibt. Doch wir brauchen auch die Schlüsselerlebnisse, die uns zu Gott, zu unserer Heimat, die im Himmel ist, führen. Gehen wir mit IHM auch durch Zweifel und Schwierigkeiten. Gehen wir mit IHM, von dem Gott sagte: „Dieser ist mein auserwählter Sohn. Auf ihn sollt ihr hören.“ Amen.